

### Der Anbau von Runkeln als Futterpflanze im Thüringer Becken...

Die Futterrübe (auch Runkelrübe, Runkel, Raahner, Rangasn, Rummel, Rüben-Mangold, Vieh-Mangold, Burgunder-Rübe, Dickrübe, Gunkel oder Dorschen genannt) ist eine relativ junge landwirtschaftliche Kulturpflanze und gehört zur Familie der Fuchsschwanzgewächse. Sie stammt aus Mitteleuropa und wird weltweit in der gemäßigten Klimazone angebaut.

Wie der Name schon sagt, dienen sie aufgrund des Eiweiß- und Mineralstoffreichtums hauptsächlich als Futter für Rinder, Schweine und Schafe.



Abb. 1

Abb. 1: Bodenprofil eines Auenbodens (Vega) (Quelle: Dr. Krüger, Institut für Geographie, Universität Leipzig)

Der Anbau von Runkeln bildet in diesem Sinne eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der allseits bekannten Thüringer Wurstmacherskunst mit ihrem berühmtesten Vertreter: der Thüringer Bratwurst. Sie ist damals wie heute ein Stück Thüringer Lebensart. Neben der Verwendung der Futterrübe als Futtermittel wird sie heute zunehmend auch in Biogasanlagen eingesetzt.

Im Mittelalter waren Speiserübe und Kohlrübe nicht nur für Tiere, sondern auch für die Menschen eines der wichtigsten Nahrungsmittel. In dieser Bedeutung wurden sie erst ab dem 18. Jhd. von der Kartoffel abgelöst. Als „Arme-Leute-Essen“ wird sie aber noch bis heute als schmackhafte Suppe aus Speck, Zwiebeln und Stückchen der Rübe gekocht.

### ... und warum sie hier gut wachsen können



Runkeln sind Pfahlwurzler, die bis zu 1,5 m tief im Boden verankert sind und daher möglichst tiefgründige schwere bis mittelschwere nährstoffreiche Böden bevorzugen. Ungeeignet für den Anbau von Runkeln sind sandige, leichte Böden, da hier die Möglichkeit zur Wasserspeicherung fehlt. Die Wasserversorgung im Boden sollte jedoch auch in Maßen geschehen, da Runkeln beispielsweise keine ständige Nässe ertragen. Die Schwarzerde (siehe Erlebnisstandort 3) und auch Auenböden bieten solche Eigenschaften.

Auenböden entwickeln sich entlang von Flüssen und Bächen, in den Auen. Die Auenlandschaften werden, wenn der Mensch nicht eingreift, natürlicherweise regelmäßig überflutet. Dort sammeln sich, nachdem das Wasser wieder abgelassen ist, die im Fluss transportierten Sedimente, wie Sand und Ton. Je nach Art und Zusammensetzung der Sedimente entwickeln sich im Laufe der Zeit unterschiedliche Typen von Auenböden.

Ein klassisches Beispiel ist die sogenannte „Vega“ (spanisch: fruchtbare Ebene). Sie wird als brauner Auenboden bezeichnet und ist sehr fruchtbar, da sie die Nährstoffe sehr gut halten und an die Pflanzen abgeben kann. Die Vega hat einen humusreichen Oberboden mit reichhaltigem Bodenleben (A-Horizont). Der gut durchwurzelte grau-braune Unterboden ist feinkörnig, deutlich geschichtet und oft ebenfalls humushaltig. Im Unterboden (B-Horizont) befindet sich oft schon das Grundwasser, wie in Abb. 1 zu sehen ist. Dies ist ein typisches Merkmal von Auenböden. Der Grundwasserspiegel kann im Jahresverlauf sehr stark schwanken, je nach Wasserführung der Flüsse.

Unter natürlichen Bedingungen entwickeln sich auf Auenböden in Mitteleuropa Auenwälder mit Eschen, Ulmen, Linden, Stieleichen, Hainbuchen und einer vielfältigen Krautvegetation. Aufgrund der guten Bodeneigenschaften hat der Mensch diese Auenwälder gerodet und die Auen für den Ackerbau genutzt.



Abb. 2 und 3

Abb. 2: Runkelfeld zur Erntezeit (Quelle: Wikipedia-Nutzer Alupus), Abb. 3: Runkel (Bibliographisches Institut Mannheim)